

Weniger – Älter – Bunter

Zu Ergebnissen und Perspektiven
bürgererschaftlichen Engagements
des Kompetenzzentrums
im Landkreis Havelland



Herausgeber:

Kompetenzzentrum Havelland
-Agentur für bürgerschaftliches Engagement-
Forststraße 19
14712 Rathenow
Telefon (0 33 85) 51 95 96
Fax (0 33 85) 52 05 29

Stand:

19. März 2010

Weniger – Älter – Bunter:
- Zu Ergebnissen und Perspektiven bürgerschaftlichen Engagements
des Kompetenzzentrums im Landkreis Havelland -

	Seite
1 Einleitung	2
2 Weniger – Älter – Bunter - Zu Perspektiven ehrenamtlichen Engagements	4
2.1 Demografischer Wandel und gegebene Herausforderungen	4
2.2 Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit und Erfahrungswissen der Menschen	4
3 Entstehung und Entwicklung des Kompetenzzentrums für bürgerschaftliches Engagement	5
3.1 Zur Entstehungsgeschichte	5
3.2 Arbeitsweise	6
3.3 Struktur	7
3.4 Vernetzungsstrukturen	9
4 Projekt- und Vorhabensberichte aus den Fachbereichen des Kompetenzzentrums für bürgerschaftliches Engagement	10
4.1 Senioren und Seniorinnen im Umgang mit neuen Medien qualifizieren	10
4.2 Regelmäßige Besuche bei betreuungsbedürftigen kranken Menschen in Rathenower und Premnitzer Wohn- und Pflegeeinrichtungen	12
4.3 Bis ins hohe Alter im eigenen Zuhause selbstbestimmt wohnen	15
4.4 Dialog der Generationen – Mit beruflichem Erfahrungswissen junge Menschen für den Berufsstart fit machen	18
4.5 Engagement-Lotsen für ihre Tätigkeit im ländlichen Raum qualifizieren und begleiten	20
4.6 Gewaltprävention an Schulen durch Entspannungsübungen	25
4.7 Senioren lesen mit Schülerinnen und Schülern an Grund-, Haupt- und Förderschulen	27
5. Visionen für weitere Tätigkeiten im Zeitraum 2010 bis 2020	29
5.1 Visionen	29
5.2. Vorhaben im Jahr 2010	31
Anlagen	32

1 Einleitung

Weithin herrscht Einigkeit, dass im demografischen Wandel bürgerschaftliches Engagement neue Funktionen innerhalb der Zivilgesellschaft übernimmt. Schon längst sind Vorstellungen veraltet, wonach sich bürgerschaftliches Engagement auf „Gute Taten freiwillig tun“ reduziert. Bürgerschaftliches Engagement ist in den vergangenen Jahren immer mehr zu einer seitens Politik und öffentlicher Verwaltung ergänzenden Gestaltung des Gemeinwesens geworden. Es hilft, Lücken in der Daseinsvorsorge zeitnah auszufüllen oder deutlich zu mildern, die andernfalls von staatlichen Instanzen nicht oder lediglich ansatzweise geschlossen werden könnten.

Bürgerschaftliches Engagement ist darüber hinaus nachweislich geeignet, einen handlungsgeleiteten Dialog zwischen den Generationen – zwischen Familien und Alleinstehenden, zwischen Jung und Alt, zwischen von Ausgrenzung bedrohten Menschen und Menschen in gesicherter Lebenslage im Alltag zu verwirklichen und hierdurch eine Kultur gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Respekts zu stärken. Es hilft auf diese Weise, in den Köpfen ein zeitgemäßes und positiv entwickeltes Altersbild zu verankern, wonach auch Menschen bis weit über 70 Jahre für das Gemeinwesen aktiv sind und mit konkreten Beiträgen sicherstellen, dass alle Bürger und Bürgerinnen dauerhaft ihr Zuhause in einem lebens- und liebenswerten Gemeinwesen finden. Die ältere Generation ist bereit, ihre Erfahrungen und ihr Wissen an Jüngere weiterzugeben.

Diese Funktion ist neben der bleibenden Bedeutung, die der einzelne durch bürgerschaftliches Engagement im Streben nach einem sinnerfüllten Leben erfahren kann, in der Zukunft von großer Bedeutung: Der demografische Wandel und der mit ihm verbundene veränderte Generationenaufbau braucht aktiv gelebte generationenübergreifende Formen des Füreinander Einstehens, gerade in ländlichen Regionen und Kommunen, in denen irreversible Folgen des demografischen Wandels bereits mit aller Härte eingesetzt haben.

Bürgerschaftliches Engagement kann und soll staatliches und professionelles Handeln nicht ersetzen, sondern ist begrenzt auf eine ergänzende, unterstützende Tätigkeit. Diese kann allerdings dazu beitragen, dass staatlich finanzierte Pflichtleistungen wirksamer ihr Ziel erreichen und Impulse des bürgerschaftlichen Engagements rechtzeitig aufnehmen, die auf regional drohende Versorgungslücken mit unannehmbaren Folgen für Bürger und öffentliche Haushalte hinweisen.

Der vorliegende Bericht zum bürgerschaftlichen Engagement im Landkreis Havelland soll über das im Landkreis bestehende bürgerschaftliche Engagement unter Koordination und Steuerung des Kompetenzzentrums für bürgerschaftliches Engagement informieren und einen Eindruck von dem Facettenreichtum geben, in dem sich bürgerschaftliches Engagement kreisweit realisiert. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass hier nur ein kleiner Ausschnitt gezeigt werden kann, da andernfalls der Berichtsrahmen erheblich gesprengt würde. Es erscheint zeitgleich mit diesem Bericht ein Projektreader, der ausschnittsweise einen Überblick über ehrenamtlichen Projekte und Aktivitäten zum bürgerschaftlichen Engagement aus allen Regionen des Landkreis Havelland informieren soll.

Der Bericht soll auch als Gelegenheit dienen, vielfältig Dank auszusprechen: den zuständigen Stellen in Landesministerien für stets aufgeschlossene und förderliche Gespräche bei der Verwirklichung neuer ehrenamtlicher Vorhaben und Handlungsansätze des Kompetenzzentrums Havelland, dem Landkreis für seine fortgesetzte Förderung und Unterstützung, insbesondere dem Kreissozialamt, dem Träger des Wohn- und Pflegezentrums Havelland GmbH, eine Tochter der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe, für den seit Jahren gesicherten Arbeits- und Entwicklungsrahmen, der es ermöglicht, die Handlungsfelder im Kompetenzzentrum kontinuierlich und orientiert an bestehende Bedarfslagen weiterzuentwickeln.

Schließlich gilt der Dank all den ehrenamtlich aktiven Menschen, die an vielen Stellen im Landkreis unermüdlich an Projekten und Initiativen arbeiten und so auf vielfältige Weise Bürgern und Bürgerinnen konkrete Hilfe und mitmenschliche Unterstützung bieten.

Es muss zu guter Letzt noch darauf hingewiesen werden, dass die hier verwendete Begrifflichkeit des bürgerschaftlichen Engagements ausschließlich auf die Tätigkeitsfelder des Kompetenzzentrums beschränkt ist. Die seit jeher ehrenamtlich Aktiven, z.B. innerhalb der Arbeit der Kirchen, Gewerkschaften und politischen Parteien, bei den Freiwilligen Feuerwehren, den Sport-, Heimat-, sowie Tierschutz- und Umweltvereinen, konnten hier nicht berücksichtigt werden. Es wäre überaus verdienstvoll, die ehrenamtliche Tätigkeit dieser genannten Organisationen im Landkreis Havelland im Rahmen eines insoweit vervollständigten Berichts angemessen zu würdigen.

2 **Weniger – Älter – Bunter: Zu Perspektiven ehrenamtlichen Engagements im Landkreis Havelland**

2.1 **Demografischer Wandel und gegebene Herausforderungen**

Eckpunkte des demografischen Wandel sind:

- sinkende Geburtenzahlen, weniger junge Menschen
- steigende Lebenserwartung, mehr ältere Menschen
- durch Zuzug von Familien mit Kindern in den berlinnahen Raum bleibt dort die Bevölkerungs- und Altersstruktur auf dem jetzt erreichten Niveau erhalten, dagegen rasch voranschreitende Alterung in peripher gelegenen Regionen des Westhavellandes sowie im Raum Friesack.

Zusammengefasst kann man die Folgen dieses Wandels mit den Stichworten **Weniger – Älter – Bunter** umschreiben. Das stellt nicht zuletzt die kommunale Infrastruktur im Landkreis Havelland vor herausragende Anforderungen. Eine große Zahl zivilgesellschaftlicher Akteure und ein bürgerschaftliches Engagement helfen mit, wesentliche Anliegen der Daseinsvorsorge sowohl in berlinnahen als auch in berlinfernen Regionen des Landkreises nach Maßgaben von **Weniger – Älter – Bunter** und in enger Orientierung an Interessenlagen der ortsansässigen Bevölkerung umzubauen.

2.2 **Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit und Erfahrungswissen der Menschen**

Die bisherigen Erfahrungen des Kompetenzzentrums zeigen, dass zahlreiche Bürger und Bürgerinnen des Landkreises zu projektorientierter ehrenamtlicher Arbeit bereit sind.

Jedoch ist darauf zu achten, dass die übernommene Aufgabe überschaubar bleibt und ein fairer Ausgleich für entstehende Aufwendungen zur Durchführung eines Projekts geboten wird.

Darüber hinaus lässt sich insbesondere an generationsübergreifenden Vorhaben wie *Leseprojekte, Entspannungsübungen mit Grundschulern, Jugendliche für den beruflichen Start fit machen, Senioren lernen von Jungen* gut demonstrieren, dass auch junge Menschen zu bürgerschaftlichem Engagement bereit sind, solange sie ihrerseits Respekt für ihre Anliegen und partnerschaftliche Unterstützung durch Ältere erfahren.

Ehrenamtliche Projekte müssen strukturell abgesichert sein und kontinuierlich begleitet werden. Es muss eine Stelle geben, bei der die Fäden verlässlich und kontinuierlich zusammenlaufen. Neue Vorhaben brauchen zunächst besondere Aufmerksamkeit. Durch scheinbare Rückschläge oder plötzlich auftretende Hindernisse bis hin zu Konflikten mit anderen Akteuren vor Ort können Menschen schnell entmutigt werden, ihr Engagementvorhaben weiter zu

verfolgen. Für bürgerschaftlich engagierte Bürger und Bürgerinnen ist eine verlässliche Stelle wichtig, die vertrauensvollen Rat und Zuspruch sichert und ein strukturiertes Lernen ermöglicht. Zu nennen sind hier beispielsweise die erfolgreiche Projektsteuerung durch Konfliktmoderation, Bedarfsanalysen für Ehrenamtsvorhaben vor deren Beginn und Wege einer beteiligten Umsetzung von Vorhaben vor Ort.

Wichtig ist darüber hinaus, in der Zukunft bürgerschaftliches Engagement mit strategischen Entwicklungsvorhaben in bestimmten Regionen zu verbinden, um notwendige Dienste der sozialen und wirtschaftlichen Daseinsvorsorge erfolgreich und gemeinsam mit Aktivitäten der örtlich ansässigen Einwohnerschaft abzusichern.

3 Entstehung und Entwicklung des Kompetenzzentrum für bürgerschaftliches Engagement

3.1 Zur Entstehungsgeschichte

2001	Das Seniorenbüro Havelland vermittelt Senioren und Seniorinnen in Ehrenamtstätigkeiten.
Oktober 2001	Aus dem Seniorenbüro Havelland entsteht die Soziale Regiestelle Havelland in der Trägergemeinschaft „Ortsverbände der Volkssolidarität Rathenow/Falkensee und der AWO Kreisverband „.
2002	Die Soziale Regiestelle Havelland übernimmt zusätzlich die Aufgaben einer Anlaufstelle für das Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen -EFI“, die Unterstützung und Betreuung bei der Ausbildung von <i>senior</i> Trainerinnen (senior = der Ältere, Erfahrene; Trainer = Mentor, Förderer).
Oktober 2002	Für den Landkreis Havelland werden im Rahmen des EFI- Programms die ersten <i>senior</i> Trainerinnen ausgebildet.
Oktober 2003	Die Soziale Regiestelle Havelland wird aus Kostengründen aufgelöst. Dennoch konnte das EFI- Programm im Landkreis Havelland kontinuierlich umgesetzt werden, da die Projektleiterin ehrenamtlich die Arbeit im Bundesmodellprogramm weiterführt.
Oktober 2004	Auflösung der Trägergemeinschaft; der Kreisverband der AWO übernimmt die alleinige Trägerschaft für die Soziale Regiestelle.
Mai 2005	Die Wohn- und Pflegezentrum Westhavelland gGmbH (heute: Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH) übernimmt die Trägerschaft; damit verbessern sich die Arbeitsbedingungen schlagar-

	tig und die Anlaufstelle entwickelt sich rasant weiter. Ein Konzept für eine verbesserte Infrastruktur der Anlaufstelle wurde in Abstimmung mit der Kreisverwaltung entwickelt.
Januar 2006	Gründung des Kompetenzzentrums Havelland einer –Agentur für bürgerschaftliches Engagement-
Sommer 2006	Landkreisübergreifende Ausbildung von <i>senior</i> Trainerinnen mit finanzieller Unterstützung des Landes Brandenburg wird vom Kompetenzzentrum Havelland im Landkreis Oberhavel organisiert und durchgeführt.
2007 bis 2009	Ausbau der Projektarbeit. Ausbildung weiterer 24 <i>senior</i> -Trainerinnen nach Ende des EFI-Programms. Die Ausbildungen in den Jahren 2007 bis 2009 erfolgten mit finanzieller Unterstützung der Robert Bosch Stiftung und des Landkreises Havelland, zusammen mit der Akademie 2. Lebenshälfte Brandenburg, wissenschaftlich begleitet durch das Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB) in Köln.
Januar 2009	Das Kompetenzzentrum Havelland setzt sich verstärkt für lokales generationsübergreifendes Engagement ein
Mai - Sep. 2009	Ausbildung von Engagement - Lotsen im Landkreis Havelland (Altersgruppe von 21- 70)
November 2009	Beantragung der Zertifizierung durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen bagfa e. V.

3.2 Arbeitsweise

Die Einrichtung gewinnt, qualifiziert und unterstützt ehrenamtlich interessierte Menschen aller Generationen bei Initiativen und Freiwilligenvorhaben. Bürger und Bürgerinnen aller Altersklassen haben so die Chance, mit ihren Vorhaben das Gemeinwesen vor Ort selbst mit zu gestalten.

Die Einrichtung verfolgt außerdem das Ziel, Kooperations- und Netzwerkstrukturen mit Vereinen und Initiativen im Landkreis Havelland aufzubauen.

Die Besonderheiten des Kompetenzzentrums im Unterschied zu anderen Freiwilligenagenturen liegen in folgenden Merkmalen begründet:

- Es wirkt als schützendes Dach und gibt dabei sachliche und finanzielle Unterstützung durch den Träger, hier die Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH, eine Gesellschaft der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe.
- Qualifizierung von ehrenamtlichen Projektleitern / Multiplikatoren und deren kontinuierliche Betreuung (Coaching, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung)
- ausgeprägte Netzwerke zu Vereinen, Kreisverwaltung, kreisansässigen großen sozialen Institutionen sowie zur Fachverwaltung des Landes
- Standorte in Orientierung an Strukturen der Landkreisverwaltung: Stammsitz in Rathenow, Regionalstellen in Nauen und Falkensee.

In der Vergangenheit war vor allem die ältere Generation in das bürgerschaftliches Engagement einbezogen. Inzwischen arbeitet das Kompetenzzentrum Havelland verstärkt in generationenübergreifenden Projekten.

Zur Bewertung und Spezifizierung bestehender Bedarfslagen werden mit vielen lokalen Bündnispartnern Bedarfe im sozialen Bereich einer Region oder Gemeinde erfasst. Aus den Bedarfsanalysen leiten sich soziale Projekte ab, deren Leitung und Koordinierung ausgebildete ehrenamtliche Projektleiter übernehmen.

Um die Stimmigkeit der Arbeitsschwerpunkte und –vorhaben des Kompetenzzentrums mit kommunalen Zielsetzungen und Arbeitsschwerpunkten herzustellen, finden regelmäßige Absprachen mit der Leitung des Sozialamtes des Landkreises statt.

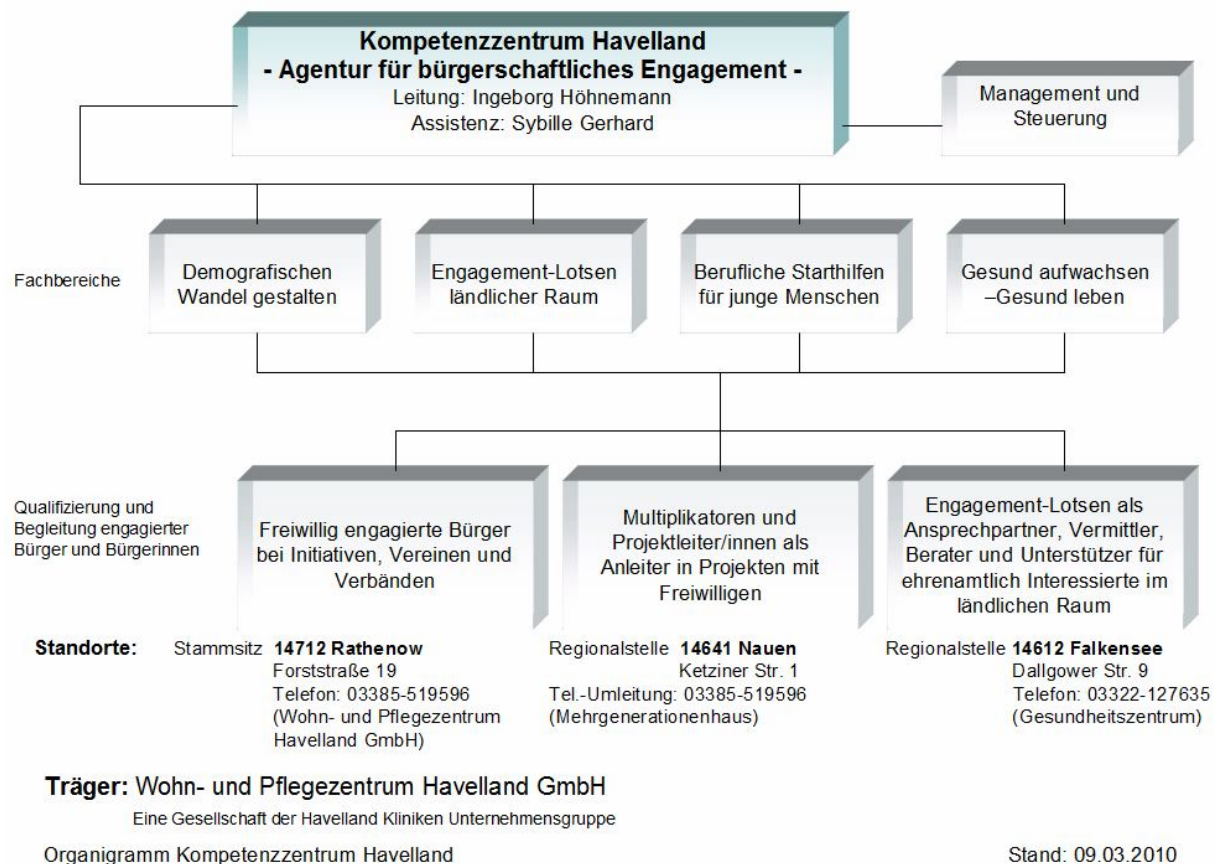
3.3 Struktur

Das Kompetenzzentrum folgt den Prinzipien einer Organisation mit Minimalstruktur. Zwei ständige Mitarbeiterinnen mit Vollzeitstellen (Leitung und Büroassistenz) sorgen für eine verbindliche und berechenbare Aufbauorganisation und Steuerung der Ehrenamtsaktivitäten im Landkreis Havelland.

Daneben besteht ein sogenanntes Leitungsteam mit gegenwärtig acht ehrenamtlichen Projektleitern und –multiplikatoren. Sie übernehmen die Leitung für örtlich relevante Vorhaben und laufende Aktivitäten bzw. Aufgaben und stimmen sich hierbei mit der Leiterin des Kompetenzzentrums ab. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden maßgeblich in den Regionen tätig, in denen sie ansässig sind. Hierdurch ergibt sich im Leitungsteam eine ausgeprägt re-

gional übergreifende Sicht, insoweit Erfahrungen und Ideen aller Mitarbeiter aus allen Teilen des Landkreises gleichmäßig zusammenfließen.

Im Ergebnis der bisherigen Tätigkeit des Kompetenzzentrums haben sich vier Fachbereiche herausgebildet, in denen zahlreiche Einzelprojekte realisiert werden bzw. geplant sind.



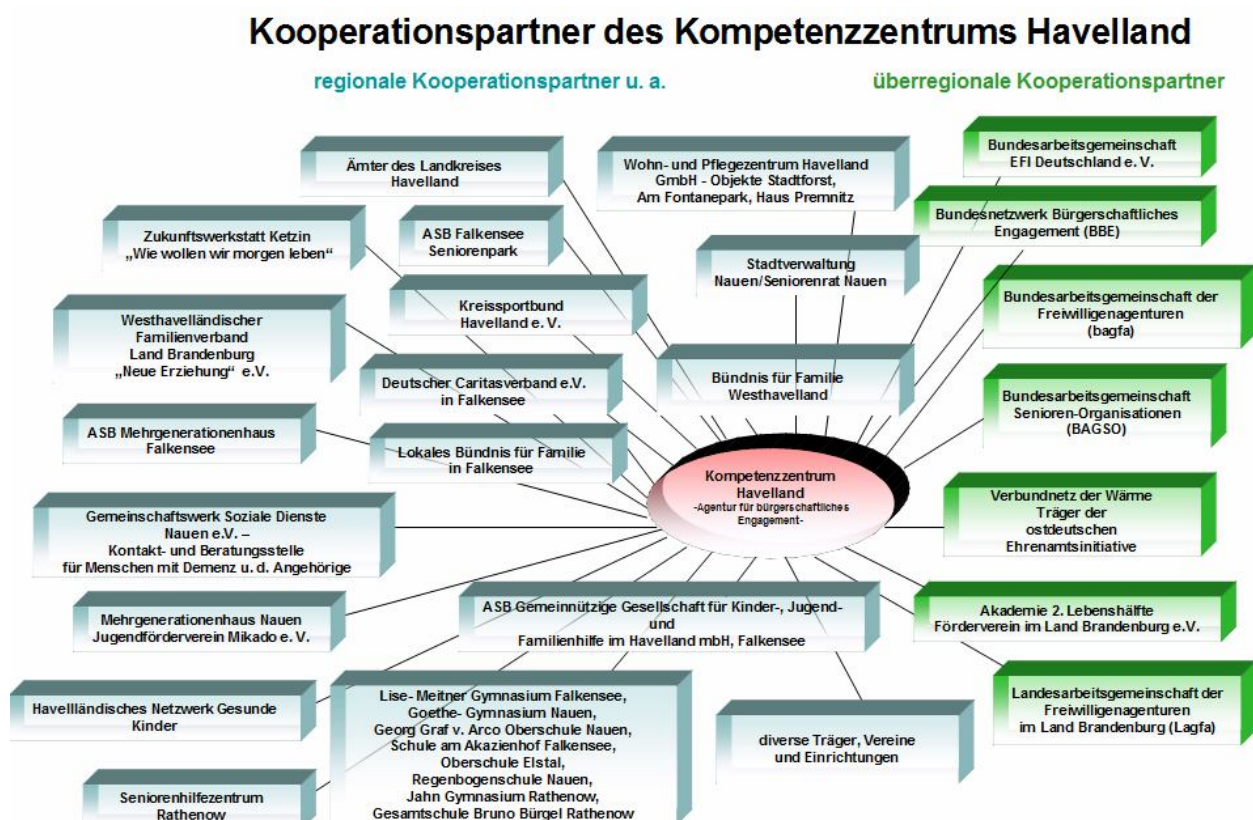
Mit Unterstützung des Kompetenzzentrums sind gegenwärtig ca.130 Projektleiter und Freiwillige ehrenamtlich aktiv. Die Einbeziehung von Ehrenamtlichen variiert in Abhängigkeit von dem Inhalt des Projekts: Bei manchen Projekten wird nur ein Ehrenamtlicher tätig, wie z.B. beim Seniorenbegleitedienst im Raum Milow. Bei anderen Projekten wie etwa im Projekt „Entspannungsübungen mit Kindern“ oder im Projekt „Lesepaten“ sind inzwischen mehrere Ehrenamtliche involviert.

Es würde hier zu weit führen, wollte man alle ehrenamtlichen Projekte und Einzelaktivitäten des Kompetenzzentrums im Detail beschreiben. Das bleibt dem demnächst erscheinenden Projektreader vorbehalten, die über eine Auswahl aktuell bestehender Projekte und ehrenamtlichen Aktivitäten unter dem Dach des Kompetenzzentrums konkret berichten wird. Um den Rahmen des vorliegenden Berichts in Grenzen zu halten, wird an dieser Stelle im Ab-

schnitt 4 lediglich ein kleiner Ausschnitt aus dem Projektgeschehen des Kompetenzzentrums vorgestellt.

3.4 Vernetzungsstruktur

Das Kompetenzzentrum kann seine Arbeit im Freiwilligenbereich nur in und mit einer breit aufgestellten Netzwerkstruktur vieler im Landkreis ansässiger Vereine, Einrichtungen und Initiativen leisten. Zum einen wird hierdurch sichergestellt, Informationen zu erhalten bzw. weiterzugeben und aktuelle Bedarfslagen für bürgerschaftliches Engagement zeitnah aufzugreifen. Zum anderen werden Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung bei der Umsetzung ehrenamtlicher Initiativen besser ausgeschöpft. Einen Eindruck von den zahlreichen Verflechtungen des Kompetenzzentrums mit Vereinen, Verbänden, Initiativen und der öffentlichen Verwaltung soll das nachstehende Schaubild geben:



Man muss hierbei allerdings berücksichtigen, dass die „Netzwerkpflege“, d.h. die enge Kooperation und Kommunikation mit anderen Akteuren und Instanzen, oft viel Zeit bindet. Auch deshalb ist es notwendig, einen qualifizierten Stamm von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aufzubauen und einzusetzen, die als Projektleiter die Steuerung ehrenamtlicher Arbeit vor Ort verlässlich leisten.

4 Projekt- und Vorhabensberichte aus den Fachbereichen des Kompetenzzentrums für bürgerschaftliches Engagement

4.1 Senioren und Seniorinnen im Umgang mit neuen Medien qualifizieren

Motivation und Anliegen

Im Jahr 2005 wurde ich Frührentner. Auf einmal ohne Aufgabe zu sein, ging mir nach einiger Zeit gegen den Strich und ich beschloss, meine nun viele Freizeit sinnvoll zu nutzen.

Durch Zufall sah ich im Fernsehen eine Sendung über das Projekt *50plus ins Internet*. Durch weitere Recherchen kam ich zur damaligen Sozialen Regiestelle (heute Kompetenzzentrum Havelland) in Rathenow.

Seit einigen Jahren befasse ich mich mit Computern und habe mir dabei so einiges angeeignet. Nach der Ausbildung zum *seniorTrainer* beschloss ich dann, mein Wissen an Senioren weiterzugeben.

Projektbeginn

2005 hatte ich mit Unterstützung eines ehemaligen *seniorTrainers* meine erste Unterrichtsstunde in Brieselang. Organisiert wurde der Internetkurs vom Seniorenrat Brieselang und fand in der Gesamtschule statt. Hier standen mir 10 Computer mit Internetanschluss zur Verfügung. An diesem ersten Kurs nahmen 15 Senioren teil.

Mithilfe des Kompetenzzentrums konnte ich im Jahr 2006 den Kontakt mit dem Mehrgenerationenhaus in Nauen herstellen. Auf diese Weise wurden von mir auch dort zwei Internetkurse abgehalten. Diese wurden über das Portal *50plus ans Netz* in Verbindung mit dem Bundesministerium für Familie angeboten. In Nauen hatten wir sechs PCs mit Internetanschluss zur Verfügung.

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

Dass es solche Lehrgänge gab, sprach sich herum. Eines Tages fragte mich eine Redakteurin der Hauszeitschrift der Drogeriekette DROSPA an, ob es möglich wäre, in der unternehmenseigenen Zeitschrift einen Artikel über den Kurs herauszubringen. Am Telefon wurde ich dazu interviewt. Ein Fotograf nahm an einer Unterrichtsstunde teil. Im Herbst 2006 erschien über meine ehrenamtliche Schulungstätigkeit mit Senioren ein ausführlicher Artikel.



Hans-Martin Graupner bei der ehrenamtlichen Arbeit

Im darauf folgenden Jahr 2007 kam die Anfrage des Seniorenrats Ketzin, ob es möglich wäre, auch in Ketzin Kurse abzuhalten. Dieses Mal nicht nur über das Internet, sondern auch einen Einführungskurs in MS Word. Ich sagte zu und im Mai wurde der erste Kurs mit 14 Teilnehmern gestartet. Hierzu gewann der Seniorenrat Ketzin die Europaschule in Ketzin, welche ihr Computerkabinett mit 17 PCs zur Verfügung stellte. Im gleichen Jahr (August/September) führte ich auch in Nauen Computerkurse durch, sowohl Kurse für den Umgang mit dem Internet, als auch Schulungen in MS Word.

2008 waren wieder Kurse in Nauen (August/September) und in Ketzin (November/Dezember) anberaumt. Im Oktober 2008 kam die Vorsitzende des Seniorenrates Schönwalde im Glien mit der Bitte auf mich zu, in Schönwalde doch ebenfalls einen PC-Kurs zu geben. Im November/Dezember erteilte ich diesen in der örtlichen Hauptschule. Dort hatte ich 12 internetfähige PCs zur Verfügung, die auch alle besetzt waren.

Auch das Jahr 2009 war wieder angefüllt mit vielen Kursen in Ketzin und Nauen. In Ketzin wurden wieder Kurse in MS Word und für das Internet angeboten. Sie wurden jeweils im März und April durchgeführt.

In Nauen kam zu den bereits bekannten Kursen noch ein Schnupperkurs zur Bildbearbeitung dazu. In Nauen war ich im Februar, Mai, Juni und September aktiv. Bisher haben ca.100 Senioren an den verschiedenen PC Kursen teilgenommen. Die Nachfrage nach solchen Kursen ist nach wie vor groß. Ich denke, dass ich damit noch für längere Zeit ausgelastet sein werde. Die meisten Anmeldungen sind für MS Word, dann das Internet und Schlusslicht ist die Bildbearbeitung.

Ziele und Pläne für das Jahr 2010

Im Jahr 2010 beginne ich mit zwei MS Word Lehrgängen (Februar bis Ende März) wieder in Nauen. Danach wird es – auch in Nauen – einen weiteren Kurs in Bildbearbeitung geben. Dabei wird es sicher nicht bleiben. Auch der Seniorenrat aus Ketzin wird sich sicher noch bei mir melden. Schließlich richte ich mich darauf ein, dass aufgrund von Mundpropaganda auch Senioren aus anderen Gemeinden im östlichen Havelland Schulungswünsche an mich herantragen. So bleibt meine ehrenamtliche Tätigkeit auch in der Zukunft abwechslungsreich und anregend und es wird nie langweilig.

Martin Graupner

Berlin

4.2 Regelmäßige Besuche bei betreuungsbedürftigen kranken Menschen in Rathenower und Premnitzer Wohn- und Pflegeeinrichtungen

Motivation und Anliegen

Irgendwann ist für jeden arbeitenden Menschen die aktive Berufszeit vorbei und es ist gut, wenn der Ruhestand beginnt. Wichtig ist es dann, wie diese neue Phase gefüllt werden kann. Da ich als Pflegedienstleiterin gearbeitet habe, stand schon vorher fest, dass ich durch meine Erfahrungen meine ehrenamtliche Tätigkeit im sozialen Bereich ansiedeln werden. Mein Ziel stand von Anfang an fest, einen Besuchsdienst für Demenz- und Alzheimerkranke in einer neuen Einrichtung aufzubauen.

Die Volkssolidarität Rathenow eröffnete im Jahr 2005 ihr Seniorenhilfezentrum – *Haus der individuellen Lebensart für Dementielle Erkrankungen*. In Vorbereitung auf die neue Aufgabe besuchte ich nach Absprache mit der Leiterin des Kompetenzzentrums (ehemals Soziale Regiestelle) eine Weiterbildung als *seniorTrainerin*. Hier handelte es sich um das seit dem Jahr 2002 laufende Bundesmodellprogramm EFI.

Nicht nur durch meine jahrelange Tätigkeit in der Pflege, sondern auch durch familiäres Betroffensein, war ich besonders für die Thematik der Demenz- und Alzheimerkranken sensibilisiert.

Projektbeginn

Unterstützung in jeder Phase des Projektes gab es durch das Kompetenzzentrum und durch die Leitung des Senioren-Hilfezentrums. Sie stellten uns von Anfang an die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung.

Hier bestand das Ziel darin, für die dementiell erkrankten Heimbewohner einen regelmäßigen Besuchsdienst aufzubauen. Die Betonung liegt hier auf der Regelmäßigkeit, denn nur dann ist es möglich, das Vertrauen der Erkrankten und deren Angehörigen zu gewinnen.

Ziel ist es außerdem, Wünsche und noch vorhandene Fähigkeiten der Betreuten zu erfassen, diese zu fördern und zu unterstützen, um es ihnen so zu ermöglichen trotz ihres geistigen Krankheitsverlaufs so lang wie möglich am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben.

Der Anfang war schwierig. Durch persönliche Gespräche im privaten Bereich und durch Gespräche im Kompetenzzentrum war relativ schnell eine ausreichende Zahl an Mitarbeitern gefunden. Die Motivation war natürlich sehr unterschiedlich. Manche wollten sich nicht für längere Zeit binden, andere kamen mit der „Regelmäßigkeit“ und Verbindlichkeit ihrer Betreuungsaufgabe nicht zurecht.

Mit der Zeit entwickelte sich aber dann doch eine feste Gruppe von sieben bis neun Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Die meisten waren bereits in Rente oder kurz davor. Teilnehmer und Teilnehmerinnen jüngeren Alters verlassen die Gruppe häufig wieder, sobald sie eine reguläre Tätigkeit aufnehmen. Deshalb müssen wir immer wieder neue Besuchsdienstler anwerben, damit die Besuchsgruppe aufrecht erhalten wird. Flyer und Artikel in der regionalen Presse unterstützen die Werbung für den Besuchsdienst.



Renate Duschanek mit ihrem Besuchsteam im Seniorenhilfezentrum in Rathenow

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

In der Besuchsdienstgruppe kann jeder mitarbeiten, der Interesse, Freude und Eignung für diese Tätigkeit und die Bereitschaft für die „Regelmäßigkeit“ mitbringt.

Mit jedem Bewerber werden deshalb vor Beginn des Einsatzes ausführliche Gespräche geführt, um orientiert an den persönlichen Interessen und Wünschen den bestmöglichen und sinnvollsten Einsatz zu organisieren. Natürlich sind alle Teilnehmer über die Schweigepflicht informiert und haben dies durch Unterschrift dokumentiert. Es besteht die Möglichkeit, den Besuchsdienst bei einem einzelnen Heimbewohner, in der Tagespflege oder auf einer Station durchzuführen. Jeder Einsatz erfolgt natürlich immer in Absprache mit der Heimleitung.

Manchmal kommt es vor, dass die „Chemie“ zwischen Heimbewohner und Besuchsdienst nicht stimmt, so wie es zwischen Menschen auch im normalen Leben vorkommt. Dann wird ganz schnell eine andere Lösung gesucht, die beide Seiten zufrieden stellt.

Die Teilnehmer der Besuchsgruppe treffen sich regelmäßig einmal im Monat. Hier werden alle anfallenden Fragen und Schwierigkeiten besprochen und praktische Schritte bei erforderlichen Veränderungen abgestimmt.

In der Gruppe finden regelmäßige Weiterbildungen statt, um die Mitarbeiter auf ihre Einsätze zu schulen. Insbesondere erhalten sie umfassende Kenntnisse über das Krankheitsbild der Demenz- und Alzheimerkrankung und den Umgang mit daran erkrankten Menschen. Für diese Schulungen werden externe Lehrkräfte eingesetzt. Auch ich persönlich führe Schulungen durch, da ich die entsprechende Lehrbefähigung dafür habe.

Die Mitarbeiter der Besuchsgruppe bringen die erforderliche menschliche Wärme für diese Tätigkeit mit und geben den betreuten Menschen persönliche Zuwendung. Mit Spaziergängen bei schönem Wetter, Geschichten vorlesen, Lieder vorsingen und mit gemeinsamen Spielen schenken sie Kranken Freude im täglichen Leben.

Ziele und Pläne für das Jahr 2010

Die ehrenamtliche Arbeit der Besuchsgruppe ist zu einem festen Bestandteil in Rathenow geworden. Inzwischen findet der Besuchsdienst nicht nur im Seniorenhilfezentrum statt. Er wurde auch auf die Einrichtungen der Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH in Rathenow und Premnitz ausgeweitet. Wir besuchen nach Möglichkeit Heimbewohner, die keinen bzw. kaum noch Besuch von ihren Familien oder ehemaligen Bekannten und Freunden erhalten.

Die Besuchsgruppe muss in der Zukunft personell weiter verstärkt und unterstützt werden. Nicht zuletzt weisen die Daten des demografischen Wandels im Havelland auf die Notwendigkeit eines funktionierenden Besuchsdienstes ganz eindringlich hin.

Renate Duschaneck
Rathenow

4.3 Bis ins hohe Alter im eigenen Zuhause selbstbestimmt wohnen

Motivation und Anliegen

Schon in den 80er Jahren arbeitete ich als Ärztin in einer neuro-orthopädischen Klinik in Niedersachsen. Viele ältere Patienten wohnten im ländlichen Bereich und einige von ihnen betrieben noch immer ihre Landwirtschaft. Für die Rente war oft nicht ausreichend vorgesorgt. Das Geld war knapp. Die Kinder waren - meist aus beruflichen Gründen - fortgezogen. Also mussten die Alten (70+) ihr Vieh und die Felder selbst versorgen.

Und nun, durch Abnutzung der Gelenke oder auch durch einen Unfall, waren diese Menschen, selbst bei bester medizinischer Versorgung (z. B. Knie- oder/und Hüft-Endoprothesen), in ihrer Beweglichkeit deutlich eingeschränkt. Was tun? Einerseits bestanden erhebliche finanzielle Probleme, andererseits gab es nun auch erhebliche Probleme im häuslichen Bereich. Das Laufen zu ebener Erde ging verhältnismäßig gut, doch das Treppesteigen bereitete unendliche Probleme. In den meisten Häusern waren jedoch die Badezimmer in der oberen Etage. Also wurde erst einmal improvisiert. Geld für einen größeren Umbau war nun meist nicht mehr vorhanden. Selbst wenn sich einige Menschen entschlossen, das Haus und den Betrieb aufzugeben, zu verkaufen, wussten sie doch nicht, wohin sie nun wollten, was sie sich überhaupt leisten konnten.

1990 kam ich nach Berlin zurück und arbeitete bis zum Rentenalter in dem Berufsförderungswerk Berlin. Meine Patienten hier waren nun deutlich jünger. Doch einige der Rehabilitanden mussten sich neben ihrer Umschulung nicht nur um eigne Kinder, sondern auch um die Eltern kümmern. Das Problem bestand meist darin, dass die älteren oder alten Menschen durch Krankheit nicht mehr in der Lage waren, sich selbst oder den eigenen Haushalt wie zuvor zu versorgen. Eine Heimunterbringung kam aus finanziellen und auch persönlichen Gründen nicht in Frage.

Projektbeginn

Zu diesem Zeitpunkt stand für mich fest, dass ich mich mit dem Thema "Wohnen im Alter" im sogenannten "Ruhestand" beschäftigen wollte. Wie genau das sein sollte, war mir noch nicht klar. Doch dann durfte ich im Jahr 2007 über das Kompetenzzentrum Havelland eine Ausbil-

dung zur *senior*Trainerin erfahren. Diese war sehr umfangreich, wobei für mich die Schwerpunktthemen *Aufbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring und Fundraising* sowie *Projektmanagement* am wichtigsten waren.

Im gleichen Jahr veranstalteten die Stadt Falkensee und der Seniorenbeirat Falkensee in Kooperation mit dem Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V. eine Zukunftswerkstatt unter dem Motto "Alt werden in einer jungen Stadt". Aus dieser Zukunftswerkstatt heraus bildeten sich mehrere Arbeitsgemeinschaften, wovon eine das Thema "Wohnen im Alter" betraf. Dies war nun die Gelegenheit, mich endlich für das Problem des Wohnens im Alter zu engagieren.

Die Arbeitsgruppe besteht also seit 2007. Wir treffen uns regelmäßig einmal im Monat. Wir hatten bisher keinen gemeinsamen Arbeitsplatz, so dass die Mitglieder jeweils zu Hause die notwendigen Arbeiten erledigten. Für die Versammlungen standen uns Räume im Concierge-Büro der gegefa GmbH und der Sozialstation Falkensee des Gemeinschaftswerks Soziale Dienste Nauen zur Verfügung. Doch seit Januar 2010 arbeiten wir in den Räumlichkeiten des Kompetenzzentrums Havelland in der Regionalstelle Falkensee im dortigen neuen Gesundheitszentrum. Dort haben wir einen Arbeitsplatz einschließlich Computer sowie einen Versammlungsraum.

Doch nun zur Arbeit selbst. Zunächst galt es, Informationen zu sammeln. Hier vermittelte uns Frau Gehltomholt, Akademie 2. Lebenshälfte, an Referenten, die über für uns wichtige Themen berichteten, z. B. das "Senior-Projekt-Schulzenhof" (gemeinschaftliches Wohnen) sowie über das Projekt "Sophia: Soziale Personenbetreuung – Hilfe im Alter". Dann empfahl uns Frau Höhnemann vom Kompetenzzentrum Havelland einen *senior*Trainer, der über "altengerechte Wohnraumgestaltung" berichtete. Schließlich hörten wir, dass es in Rathenow nun eine Zertifizierte Wohnberaterin gab. Sie berichtete uns über ihre Arbeit und bot uns an, auch Menschen in Falkensee zu beraten. Über weitere Dienstleistungen der Fliedners Werkstätten im Havelland informierte uns Herr Marko Nickel.

Doch wie konnten wir unsere Informationen den Bürgern unserer Stadt zukommen lassen? Da war klar, dass die Stadt eine Beratungsstelle zum Thema Wohnen im Alter benötigte. Über den Seniorenbeirat Falkensee beantragten wir eine solche Beratungsstelle in der Stadtverordnetenversammlung. Der Antrag wurde an den Sozialausschuss verwiesen und dort abgelehnt. Also mussten wir handeln. Wir richteten nun selbst eine Senioren-Wohnsprechstunde, einmal monatlich, im Concierge-Büro der gegefa GmbH ein. Leider wird sie nicht so häufig besucht, wie wir es uns vorgestellt haben. Das liegt nach unserem Eindruck wohl daran, dass der Ort in der Vergangenheit eher ungünstig gelegen war. Das hat sich nun mit unserem neu-

en Standort geändert. Zweimal im Monat bieten wir im neuen Gesundheitszentrum unsere Sprechstunde an.

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

Die Sprechstunde ist eine Möglichkeit, die Bürger zu beraten. Eine andere Möglichkeit sind öffentliche Veranstaltungen, die wir mehrmals im Jahr anbieten. So hatten wir bereits im vergangenen Jahr 2009 Veranstaltungen zu den Themen *Wohnraum-Anpassung* und *Wohnformen im Alter* und es folgen im März 2010 eine Veranstaltung *Informationen zur Wohnraum-anpassung* und im Mai 2010 *Gemeinschaftliche Wohnformen*. Ich bin sicher, dass gerade aus dieser Veranstaltung neue Veranstaltungen hervorgehen werden oder es bilden sich Arbeitsgruppen, die sich mit speziellen Projekten beschäftigen werden.



Dagmar von Kleist mit ihrer Arbeitsgruppe Wohnen im Alter auf einer Veranstaltung in Falkensee

Im vergangenen November lernten wir in Templin, anlässlich der Freischaltung des Internetportals *wohnen-im-alter-in Brandenburg.de* durch die Akademie 2. Lebenshälfte, Herrn Alfons Klaffki, Geschäftsführer Wohnungsbaugesellschaft mbH Templin, kennen. Er stellte in einem Impulsvortrag "Gemeinsam für Templin" die erfolgreiche Kooperation zwischen Wohnungswirtschaft und Wohlfahrtsverband vor. Nach dieser Veranstaltung fragte ich mich, was doch für Templin gut war, warum sollte das nicht auch in Falkensee funktionieren? Und sogleich organisierten wir eine nicht öffentliche Veranstaltung *Barrierefreien Wohnraum für Jung und Alt in Falkensee gemeinsam schaffen* als Informationsaustausch zwischen Herrn Klaffki aus Templin sowie Wohnungsunternehmen aus Falkensee, Mitarbeitern der Stadtverwaltung, Vertretern vom ASB, der Sozialstation Falkensee und der Volkssolidarität. Voraus-

sichtlich wird auch ein Mitarbeiter aus dem Ministerium für Infrastruktur und Raumplanung für Fragen zu öffentlichen Förderungen und privater Finanzierung zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dass sich etwas hierbei etwas in Richtung auf seniorenfreundlichen Wohnraum entwickeln wird.

Ziele und Pläne für das Jahr 2010

Immer wieder höre ich Menschen sagen: „Ach, mit dem Thema „Wohnen im Alter“ befasse ich mich, wenn es denn nötig ist.“ Doch dies ist ein großer Irrtum, denn dann ist es meist zu spät. Also ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Menschen schon ab 50+ für dieses Thema zu sensibilisieren.

Um über die bestehenden Wünsche unserer älteren Bürger zu eben diesem Thema Informationen zu erlangen, habe ich im vergangenen Jahr einen Fragebogen „Welche Wohnmöglichkeit wünschen Sie für Ihren Lebensabend?“ entwickelt. Die Umfrage startete im August 2009 und wird in Kürze abgeschlossen sein. Es ist schon jetzt zu erkennen, dass die meisten Menschen in der vorhandenen Wohnung bleiben wollen. So ist also die „Wohnraum-Anpassung“ eine wichtige Maßnahme, die es verdient, weiter gefördert zu werden.

Seit Frühjahr 2009 sind wir auch im „Lokalen Bündnis für Familie Falkensee“ vertreten. Und seit Herbst 2009 besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Frau Manuela Dörnenburg, Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte der Stadt Falkensee.

Über Ergebnisse kann ich derzeit noch nicht berichten, doch denke ich, haben wir einiges auf den Weg gebracht, um im Jahr 2010 mit beträchtlichem Rückenwind selbstbestimmtes Wohnen im Alter in Falkensee erfolgreich voranzubringen.

Dagmar von Kleist

Falkensee

4.4 Dialog der Generationen – Mit beruflichem Erfahrungswissen junge Menschen für den Berufsstart fit machen

Motivation und Anliegen

Senioren können eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen positive Werte zu vermitteln. Sie können Jugendlichen Mut machen, sie stecken nicht in der Elternrolle und haben dennoch aufgrund ihrer großen Erfahrungen die nötige Autorität. Dies kann ich durch eigene Erfahrungen deutlich bestätigen. Nach meiner Frühpensionierung fühlte ich mich als 60-Jähriger noch zu jung für den Ruhestand. Über 35 Jahre war ich

in einem führenden international agierenden Unternehmen tätig, zuletzt als Leiter des Veränderungs- und Veranstaltungsmanagements.

Vor einem Jahr wechselte ich die Seite des Schreibtischs und helfe seitdem Jugendlichen bei der Bewerbung um eine Arbeitsstelle. Ich erlebe in meinen Kursen oft, dass die Noten der Zeugnisse längst nicht alles über die Fähigkeiten eines Jugendlichen aussagen. Leider sind manche Eltern oftmals überfordert, ihren Kindern bei den Bewerbungen zu helfen. All dies erschwert vielen Jugendlichen den Übergang von der Schule zum Beruf. Nicht ohne Grund brechen in Deutschland jedes Jahr viele Tausende junge Menschen ihre Ausbildung oder ihr Studium ab, weil sie einen Beruf oder einen Studiengang gewählt haben, der ihnen keinen Spaß macht. Orientierung auf dem Weg ins Berufsleben und den Dialog der Generationen zu beleben, das ist mein Hauptgrund für mein ehrenamtliches Engagement.

Projektbeginn

Das Kompetenzzentrum Havelland diente zunächst als Anlaufstelle. Hier wurde das Potential vorhandenen beruflichen Wissens für den Start junger Menschen ins Berufsleben sofort erkannt und das Gespräch mit dem Mehrgenerationenhaus in Falkensee gesucht. Das erste Training im Jahr 2009 war so ein großer Erfolg, dass die Lehrer und Sozialarbeiter an den weiterführenden Schulen in Falkensee weitere Trainings nachfragten. Inzwischen wurden mit Schülern des Lise-Meitner Gymnasiums, der Immanuel-Kant-Gesamtschule und Schülern der Oberschule weitere Trainings durchgeführt. Fast 400 Schülerinnen und Schüler aus Falkensee haben im letzten Jahr erfahren, wo ihre Stärken und Verbesserungspotentiale liegen. Im Laufe der Trainings lernen die Schüler nicht nur verschiedene Berufsfelder kennen, sondern erhalten ganz konkrete Beispiele aus der Praxis, z. B. wie wird eine gute Bewerbungsmappe erstellt, wie verhalte ich mich in einem Auswahlverfahren (Assessmentcenter), oder wie benehme ich mich in einem Bewerbungsgespräch.

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

Das Angebot des Kompetenzzentrums Havelland kommt bei den Jugendlichen sehr gut an. Die Jugendlichen schätzen bei ihren ehrenamtlichen Trainern die verbindliche Art. Wiederum sind die ehrenamtlichen Trainer stolz, wenn durch ihre Unterstützung Schülerinnen und Schüler gestärkt und ausgestattet mit einem gesunden Selbstvertrauen aus unseren Bewerbungstrainings herausgehen. Es macht einfach Freude, Jugendlichen auf ihren Weg ins Leben Mut zu machen.



Projektleiter Reinhard Grösch überreicht Schülern des Lise-Meitner-Gymnasiums ihre Zertifikate

Ziele und Pläne für das Jahr 2010

Damit das Projekt weiter wachsen und sich ausbreiten kann, muss ein Team von weiteren ehrenamtlich aktiven aufgebaut werden, deren Mitglieder nach ihrer Vorbereitung parallel an mehreren Orten und Schulen entsprechende Trainings durchführen können. Deshalb ist geplant, ein „Train-the-Trainer-Programm“ umzusetzen. Derzeit läuft die Werbung weiterer Freiwilliger. Das Konzept ist erstellt. Ein erster Kurs soll noch im ersten Halbjahr 2010 starten.

Reinhard Grösch

Falkensee

4.5 Engagement-Lotsen für ihre Tätigkeit im ländlichen Raum qualifizieren und begleiten

Motivation und Anliegen

Schon während meiner beruflichen Tätigkeit als Dezernentin in der Kreisverwaltung Landkreis Havelland hatte mich Bürgerschaftliches Engagement im Landkreis und die Arbeit des Kompetenzzentrums für Bürgerschaftliches Engagement Havelland auf vielfältige Weise beschäftigt. Es lag darum nahe, mich nach Berufende im Jahr 2009 nun auch praktisch in die Reihe der ehrenamtlich Engagierten einzugliedern und meine erworbenen Berufserfahrungen an ehrenamtlich aktive bzw. interessierte Bürger und Bürgerinnen weiterzugeben.

Als mich die Leiterin des Kompetenzzentrums im Frühherbst 2009 fragte, ob ich bei der Ausbildung von Engagementlotsen für den ländlichen Raum im Havelland mitmachen würde, griff ich begeistert zu. Für mich ist es eine schöne und sinnstiftende Aufgabe, anderen Menschen dabei zu helfen, ihre Projektideen vor Ort zu realisieren und dabei Nachbarn und Bekannte zum Mitmachen zu motivieren. Mein Ziel ist es daran mitzuwirken, vor allem im länd-

lichen Raum schon vorhandenes sowie auch neues ehrenamtliches Engagement zur Geltung zu bringen. Besonders in bevölkerungsschwachen Dörfern und Gemeinden in Peripherie und Mitte des Landkreises Havelland müssen viele Bürger und Bürgerinnen daran mitwirken, ein lebendiges und aktiv mit gestaltetes Gemeinwesen aufzubauen bzw. zu erhalten. Massiv einsetzende Verwerfungen im Altersaufbau der dörflichen Bevölkerung – Immer weniger Einwohner jüngeren Alters bei gleichzeitig wachsender Anzahl der über 65-Jährigen - erzwingen vor allem im Bereich der sozialen Daseinsvorsorge neue Formen der medizinischen Versorgung und Pflege betagter und auf Hilfe angewiesener Bürger. Nach meiner Überzeugung müssen bürgerschaftlich organisierte Initiativen und Projekte hinzukommen, um auch im hohen Alter gut und sicher an vertrautem Ort leben zu können.

Projektbeginn

Im Frühjahr 2009 erfuhr die Leiterin des Kompetenzzentrums auf einer bundesweiten Veranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) sowie eigener Recherchen von Projekten in Hessen und Sachsen-Anhalt, bei denen sogenannte ehrenamtliche Engagement-Lotsen für den ländlichen Raum qualifiziert und eingesetzt werden. Diese Projekte richten sich an Bürger und Bürgerinnen jeden Alters aus ländlichen Regionen, die vor Ort und orientiert am Bedarf der eigenen Kommune ihre Ideen für neue ehrenamtliche Initiativen und Vorhaben zusammen mit weiteren ortsansässigen Einwohnern umsetzen wollen.

Den Projekt- und Förderantrag des Kompetenzzentrums Havelland beschied das Land Brandenburg positiv. Erstmals konnte nun auch für das Land Brandenburg im Landkreis Havelland das Pilotprojekt der Qualifizierung von Engagement-Lotsen im ländlichen Raum umgesetzt werden.

Im Frühsommer 2009 informierte die Leiterin des Kompetenzzentrums im Landkreis ansässige Vereine, Verbände und Initiativen wie z.B. Arbeiter-Samariter-Bund, Bündnisse für Familien, Mehrgenerationenhaus, Träger der Jugendhilfe sowie Westhavelländischer Familienverband über das Vorhaben und bat um Benennung von Bürgern und Bürgerinnen, die zur Unterstützung ihrer Vorhaben vor Ort zu Engagement-Lotsen qualifiziert werden möchten. Es meldeten sich 22 Interessierte im Alter zwischen 22 und 72 Jahren mit Wohnsitz in nahezu allen Regionen des Landkreises.

Für die Qualifizierung wurde die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen des Landes Sachsen-Anhalt in Halle gewonnen. Sie hatte bereits Erfahrungen mit der Ausbildung von Engagement-Lotsen im eigenen Bundesland erworben und hierfür ein entsprechendes Curriculum entwickelt. Das Curriculum sieht sechs Qualifizierungsmodule vor, die in drei jeweils zweitägigen Kursen vermittelt werden. Hierbei geht es u. a. um Vorgehenswei-

sen bei der Durchführung von Bedarfsanalysen und Recherchen vor Ort, Beschreibung der Projektziele und Handlungsschritte während der Umsetzung, Methoden des Projektmanagements, Tipps und Hinweise zur Mittelakquise, Öffentlichkeitsarbeit und Moderation. Das Vorhaben finanzierten das Land Brandenburg und der Landkreis Havelland.

Nach einer Auftaktveranstaltung Anfang September 2009, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Ziele und Inhalte der Qualifizierung informiert wurden, startete der erste Kurs am 10. September 2009. Anfang November fand der letzte Kursteil statt. Zum krönenden Abschluss der Qualifizierung erhielten 16 Engagementlotsen Ende November 2009 ihre Zertifikate als Engagement-Lotse in einem feierlichen Rahmen im Golf-Hotel Semlin.



künftige Engagement-Lotsen zu Beginn der Ausbildung

Engagement-Lotsin Gisela Drehmel präsentiert ihr Projekt

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

Engagementlotsen wirken als Multiplikatoren in bestehenden Vereinen, Initiativen und Verbänden wie z.B. im Bündnis für Familie Westhavelland, in den Mehrgenerationenhäusern Falkensee und Nauen sowie beim Westhavelländischen Familienverband in Rathenow. Insgesamt managen die Engagementlotsen in ihren Tätigkeitsbereichen nahezu 40 Freiwilligenprojekte, in denen Projektideen zusammen mit ehrenamtlich Engagierten vor Ort unmittelbar umgesetzt werden.

Zum Beispiel befasst sich die Engagementlotsin beim Bündnis für Familie Westhavelland mit der Umsetzung verschiedener Einzelprojekte, wie z.B. die Planung und Durchführung eines Familientages, die Erstellung eines Familienwegweisers und das Organisieren und Gestalten von Großelternwochenenden. Bei diesen neuen Vorhaben bringt die Engagementlotsin eigene Erfahrungen und Kenntnisse unmittelbar ein und ist bestrebt, weitere begeisterte Mitstreiter und Mitstreiterinnen aus ihrer Umgebung zum Mitmachen zu gewinnen.



Übersicht zu Aufgaben und Projekten des Bündnisses für Familie Westhavelland

Die Qualifizierungsreihe führte ehrenamtlich engagierte Menschen aus allen Regionen des Landkreises zusammen. In Pausen während der Kurstage, aber auch in der Zeit zwischen den Qualifizierungseinheiten, tauschten sie sich über ihre Erfahrungen aus bzw. gaben sich Anregungen und praktische Tipps zur Unterstützung eines Vorhabens eines anderen Kursmitglieds. Oft fiel der Satz, man habe zwar den einen oder anderen schon gekannt. Aber das gemeinsame Beisammensein und Sprechen über die konkrete Arbeit habe einander deutlich näher gebracht.

Darüber hinaus hat das Kompetenzzentrum Havelland gemeinsam mit an der Qualifizierung beteiligten Engagementlotsen die Binnenstrukturen der von diesen verantwortlich gesteuerten Vereinen, Verbänden oder Initiativen analysiert und die Ergebnisse in Organigramme übertragen. Die Organigramme erweisen sich schon jetzt als nützliche Werkzeuge bei der Herstellung von Transparenz in der eigenen Binnenorganisation. Sie sind darüber hinaus aber ebenso hilfreich in der Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Stellen auf Landkreis- und Landesebene, u. a. im Zusammenhang mit Förderanträgen und der Berichterstattung über Schwerpunkte und erreichte Ergebnisse.

Außerdem sind in der Zwischenzeit in einigen Fällen verbesserte Arbeitsbedingungen für die Engagementlotsentätigkeit eingetreten. So konnte beispielsweise der Westhavelländische Familienverband Anfang des Jahres 2010 neue ansprechende Räumlichkeiten im Gemeindezentrum in Göttlin beziehen um von dort aus seine Projekte zu steuern.

Positiv ist außerdem, dass der Bekanntheitsgrad von Initiativen des ehrenamtlichen Engagements bei Vereinen, Verbänden und Bündnissen im Landkreis Havelland nicht zuletzt durch öffentlichkeitswirksame Berichterstattung der regionalen Presse deutlich gewachsen ist. Dies ist ein hilfreicher Faktor, etwa bei der Einwerbung von Geld- oder Sachspenden. So erhielt das Bündnis für Familien Westhavelland aus der Ottefülling- Kinderstiftung eine namhafte Spende zur Unterstützung seiner Arbeit.

Ziele und Pläne für das Jahr 2010

Mitte März 2010 fand ein 1. Bilanztreffen der Engagementlotsen statt, bei dem der erreichte Stand der Projekte festgestellt sowie der Bedarf an Projekt begleitender Qualifizierung im Ergebnis dreimonatiger Projektpraxis formuliert wurde. Die Qualifizierungsinhalte werden künftig individuell den Bedürfnissen und Projektanliegen der Engagement-Lotsen angepasst.

Des Weiteren ist vorgesehen, im Frühjahr mit einem zweiten Kurs zur Qualifizierung von Engagementlotsen zu beginnen. In einer noch zu bestimmenden großen ländlichen Region des Landkreises mit ausgedünnter Besiedlung und schwindender sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur soll bürgerschaftliches Engagement auf der Grundlage von vor Ort erstellter Raumprofile bedarfsorientiert aufgebaut und verstärkt werden. Dabei soll auch erprobt werden, wie innovative Formen der professionellen medizinischen Betreuung und Pflege (u. a. Gemeindegewest-Programm) im ländlichen Raum durch bürgerschaftliches Engagement wirksam unterstützt werden können. Starken Rückenwind bekommt das Vorhaben durch die Havelland Kliniken Unternehmensgruppe. Sie will zusammen mit dem Kompetenzzentrum in ländlichen Regionen regionalspezifische zusätzliche und unterstützende Aufgaben des bürgerschaftlichen Engagements erproben. Um dies erfolgreich umzusetzen, werden im Frühjahr 2010 Gespräche mit Bürgermeistern und Amtsdirektoren geführt, um geplante Vorhaben und die fachliche Zusammenarbeit mit der örtlichen Verwaltung konkret abzusprechen.

Margarethe von Fintel
Rathenow

4.6 Gewaltprävention an Schulen durch Entspannungsübungen

Motivation und Anliegen

Nach Beendigung meines Berufslebens im Sommer 2004 sah ich mich nach einem neuen Wirkungskreis um, wo ich mein Wissen und meine Erfahrungen einbringen konnte.

Projektbeginn

Bei einem Informationsgespräch in der damaligen Sozialen Regiestelle in Rathenow habe ich mich mit dem EFI - Programm und der Ausbildung zur *senior*Trainerin vertraut gemacht. In der Ausbildungszeit von Oktober 2004 bis Februar 2005 erarbeitete ich mein Projektkonzept: *Gewaltprävention an Schulen durch Entspannungsübungen*

Presseartikel berichten über Kinder und Jugendliche, die durch Alkoholmissbrauch sterben, gewalttätig miteinander umgehen oder Überfälle verüben. Diese Nachrichten erschüttern mich zutiefst und machen mich betroffen.

Während meiner beruflichen Tätigkeit lernte ich die vielfältigen Probleme der Kinder und Jugendlichen, wie Akzeptanzprobleme bezüglich der Einhaltung bestimmter Regeln, Ängste und mangelndes Selbstvertrauen, Konzentrationsschwäche und Kommunikationsprobleme kennen. Mit meinem Projekt möchte ich einen Beitrag zur Prävention leisten. Inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Selbstvertrauen fördern
- Konzentrationsschwäche mindern
- Gewaltbereitschaft mindern, Aggressionen abbauen
- Konflikte gewaltfrei lösen

Unter dem Motto: „Die Hand, die streichelt, schlägt nicht!“ lernen Kinder verschiedene Entspannungstechniken kennen, u. a. Entspannung durch Bewegung (z.B. Elemente von Yoga, Tai Chi), durch bewusste Atmung, durch Gedanken (z.B. Phantasiereisen), durch Muskelentspannung, Musik (z.B. malen und tanzen nach Musik) sowie durch Berührung und bewusste Körperwahrnehmung. Grundvoraussetzung ist immer, dass die Kinder ihre Gedanken und Gefühle angstfrei äußern können und sich angenommen fühlen.

Die Gruppenarbeit mit Kindern hat folgende Merkmale:

Mädchen und Jungen, gemischt, ca. 50%, Altersgruppe 6 - 12 Jahre, Gruppenstärke ca. 10 Kinder, einmal wöchentlich á circa 45 Minuten.



Ingrid Rösicke im Projekt Entspannungsübungen mit Kindern

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

Das Projekt wird von den Kindern sehr gut angenommen und wird von Eltern wie von Lehrern stark nachgefragt. Außerdem lässt sich das Vorgehen gut auf andere Einrichtungen für Kinder übertragen und einfach anwenden. Materielle Aufwendungen sind überschaubar.

Senioren, Lehrer und Erzieher im Ruhestand sind besonders für diese Tätigkeit geeignet, weil sie über Erfahrung im Umgang mit Kindern verfügen, Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen und zuverlässig sind. Kinder brauchen für ihre Entwicklung den Kontakt zu Senioren, um so gegenseitige Achtung und Respekt zu entwickeln. Nach meinen bisherigen Erfahrungen sollte Gewaltprävention so früh wie möglich einsetzen, deshalb ist die Durchführung des Projektes auch in Kitas denkbar.

Das Projekt wurde 2004 in der Otto-Lilienthal-Grundschule Rhinow gestartet. Darüber hinaus konnte das Amt, der Jugendklub und die Freiwillige Feuerwehr Rhinow für das Thema sensibilisiert werden.

Im Oktober 2005 fand in der Lilienthal-Grundschule Rhinow der „Tag der offenen Tür“ unter dem Motto „Gegen Gewalt“ statt.

31 Kinder der Entspannungsgruppe zeigten bei einer Tai Chi Vorführung ihr Können und erhielten ihre Teilnahmeurkunden. Eine Diashow und die Ausstellung von Fotos über unsere Aktivitäten fanden bei den Gästen großen Anklang.

Seit September 2007 führe ich das Projekt an der Friedrich-Ludwig-Jahn - Grundschule in Rathenow erfolgreich weiter. Bis zum jetzigen Zeitpunkt habe ich mit 115 Kindern gearbeitet.

Ausgelöst durch einen Bericht über mein Projekt und den Aufruf zur Mitarbeit in der Tagespresse meldeten sich neun Teilnehmer zu einem Vorbereitungslehrgang an. Das war eine

neue Herausforderung für mich, die anstrengend war, mir aber auch sehr viel Freude bereitet hat. Die Kursteilnehmer erwarben dabei Kenntnisse zur methodischen Durchführung des Projektes. Sie fertigten selbst gestaltete Schautafeln an, die ihr erlerntes Wissen widerspiegelt und als Grundlage für die Projektrealisierung an ihren Schulen dient. In weiteren Workshops wird die Arbeit vertieft und ein regelmäßiger Erfahrungs-Austausch durchgeführt.



Abschlussveranstaltung der ausgebildeten Ehrenamtlichen für das Projekt „Entspannungsübungen mit Kindern“

Ingrid Rösicke

Rathenow

4.7 Senioren lesen mit Schülerinnen und Schülern an Grund-, Haupt- und Förderschulen

Motivation und Anliegen

Ausgangspunkt meiner Motivation für das Projekt „Leseplate“ war die Tatsache, dass es an unseren Schulen einen großen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit erheblichen Defiziten in der Lesekompetenz gibt. Unter diesen Umständen ist nur ein sehr eingeschränkter Bildungsweg möglich, mit den entsprechenden Folgen für den weiteren Lebensweg. Hier können engagierte und erfahrene Senioren als Leseplate wertvolle Hilfe leisten und über diesen Weg den Kontakt zur jungen Generation stärken.

Projektbeginn

Meine ersten sehr positiven Erfahrungen als Leseplate habe ich an einer Berliner Grundschule gesammelt, unter dem Dach des VBKI (Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V.), der mit Lesepaten äußerst erfolgreich an Grund- und Hauptschulen tätig ist. Die Ausbildung zum *senior*Trainer durch das Kompetenzzentrum ermöglichte es mir, das Projekt „Lesepa-

te" in Falkensee erfolgreich zu etablieren. Ohne die Hilfe und auch Unterstützung des Kompetenzzentrums und des ASB in Falkensee wäre dies nicht ohne weiteres möglich gewesen.

Erzielte Ergebnisse bis jetzt

Meine nunmehr jahrelange Erfahrung als Lesepate erlaubt es, ein äußerst positives Resümee zu ziehen, und zwar beidseitig: Die Kinder profitieren davon, weil ich 30 -45 Minuten nur für sie da bin. Es wird gelesen, erklärt, gefragt und gestaunt (ich, über die intelligenten, überraschenden und witzigen Fragen der Kinder; die Kinder: woher wissen Sie das alles?). Ich als Lesepate profitiere in hohem Maße davon meine Lebenserfahrung und mein Wissen weitergeben zu können.



Lesepate Norbert Matzies mit einem seiner „Patenkinder“

Ziele und Vorhaben in 2010

Neben der Grundschule bin ich jetzt auch Lesepate an einer Förderschule in Falkensee. Hier ist erkennbar, dass weitere Hilfeleistungen angeboten werden könnten.

Mit Unterstützung des Kompetenzzentrums wird daher in diesem Jahr ein Bewerbungstraining für Praktikums- und Ausbildungsplätze durchgeführt.

Norbert Matzies

Falkensee

5 Visionen für weitere Tätigkeiten im Zeitraum 2010 bis 2020

5.1 Visionen

Innerhalb der Dekade 2010 bis 2020 will das Kompetenzzentrum für bürgerschaftliches Engagement mit seinen ehrenamtlichen Vorhaben zur Verwirklichung der nachstehend genannten strategischen Ziele beitragen:

Erstens

Die Dörfer im Landkreis Havelland sind, ungeachtet irreversibler Prozesse des Bevölkerungsrückgangs, Orte eines lebendigen Gemeinwesens. Bürger wirken aktiv an ihrer Lebensumwelt mit. Zunehmende Alterung der Einwohnerschaft geht einher mit mehr „Buntheit“ der Lebensformen und Lebensstile. Es ist gelungen, auch entlegene Dörfer und Gemeinden attraktiv zu machen als Lebensorte für junge Menschen und Familien.

Zweitens

Handlungsleitende Generationenbilder grenzen alte Menschen nicht aus, sondern beinhalten gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme zwischen Generationen als Selbstverständlichkeit.

Drittens

Im Jahr 2020 gibt es seit geraumer Zeit drei etablierte und stabile Standorte des Kompetenzzentrums für bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Havelland: in Rathenow, Falkensee und Nauen. Diese Standorte sind gut erreichbar für Menschen aus den umgebenden ländlichen Regionen und werden rege genutzt.

Viertens

Es gibt ein Mehrgenerationenhaus für bürgerschaftliches Engagement in der Kreisstadt Rathenow. Es dient als zentraler Ort, an dem die Fäden des bürgerschaftlichen Engagements zusammenlaufen. Das Kompetenzzentrum Havelland arbeitet Institutionen übergreifend und ohne Konkurrenzdenken. Es ist Anlaufpunkt für alle Bürger, die ehrenamtlich tätig sind oder es sein wollen.

Fünftens

Bei der Umsetzung und Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement in die jeweilige Institution herrschen Offenheit und Fairness bei der öffentlichen Verwaltung, in Einrichtungen, Vereinen, Initiativen und in der Wirtschaft bzw. bei ortsansässigen Unternehmen.

Sechstens

Im Jahr 2020: Der Dialog der Generationen wird gelebt. 10% der Pensionäre engagieren sich für Jugendarbeit, 10% der Schüler engagieren sich ehrenamtlich im sozialen Bereich.

Siebtens

In Falkensee besteht eine Beratungsstelle zusammen mit einem Pflegestützpunkt, an dem sich Bürger umfassenden Rat für ihre Lebenssituation holen können.

Achtens

Das städtische Umfeld ist auf Senioren eingerichtet (Bänke, Gehwege...). Junge Menschen werden regelhaft in die Stadtgestaltung und Bereitstellung preiswerter kleinerer Wohnungen eingebunden. Auf die Belange der jungen Menschen wird gleichermaßen Rücksicht genommen.

Neuntens

Es gibt einen gelebten Prozess des intergenerativen Weitergebens von Erfahrungen, Wissen und Können der Älteren an die Jungen sowie Bereitschaft der Älteren, von den Jüngeren zu lernen bzw. neue Gedanken anzuerkennen und zuzulassen.

Aus den strategischen Zielsetzungen bürgerschaftlichen Engagements im Landkreis leiten sich folgende Vorgaben ab, die in den nächsten Jahren in allen Handlungsbereichen des Kompetenzzentrums beachtet werden sollen. Dazu gehören insbesondere:

- Aktive zivilgesellschaftliche Akteure Projekt begleitend qualifizieren sowie fortlaufend neue ehrenamtlich aktive Menschen gewinnen.
- In dünn besiedelten Kreisregionen mit wenig vorhandener eigener Infrastruktur Verknüpfungen zwischen Basisdiensten, wie z.B. medizinische Versorgung und Betreuung sowie Pflege, mit ergänzendem, unterstützendem Ehrenamt erproben und flächendeckend umsetzen.
- Verlässliche Austauschbeziehungen zu allen Gemeindeverwaltungen und ihrer Leitungen aufbauen und pflegen und enge Abstimmung neuer Vorhaben mit diesen gewährleisten.
- Neue Ehrenamtsvorhaben immer auf der Basis vorhergehender Analysen des örtlich gegebenen Bedarfs umsetzen und in enger Zusammenarbeit mit vorhandenen Vereinen und Initiativen wie den örtlichen Sportvereinen und der Freiwilligen Feuerwehr.
- Eine nachhaltig wirkende Kultur der Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlich aktiver Menschen fördern und erreichen.

5.2 Vorhaben im Jahr 2010

Im laufenden Jahr 2010 richten sich die Schwerpunkte der Arbeit auf folgende Vorhaben:

Im ersten Quartal wird auch in Nauen ein neuer Standort für das Kompetenzzentrum für bürgerschaftliches Engagement realisiert werden.

Im zweiten Quartal wird ein neuer Engagement-Lotsen Kurs starten, der vor allem bürgerschaftliches Engagement in einer ländlichen Region mit starkem Bevölkerungsverlust in den vergangenen beiden Jahrzehnten beleben und stärken soll. Unsere Aufgabe muss es sein, dass jüngere Freiwillige im neuen Vorhaben beteiligt sind.

Der Aufbau Familien unterstützender Angebote in ländlichen Regionen wird eine wichtige Herausforderung im bürgerschaftlichen Engagement sein.

Es sollen neue, attraktive und ergänzende Angebote in den Wohn- und Pflegeeinrichtungen entwickelt und umgesetzt werden.

Weiterhin arbeiten wir an der Unterstützung sowie der Zusammenführung bestehender Strukturen im Ehrenamt. Es werden im Jahr 2010 wiederum bedarfsgerechte Qualifizierungen der Multiplikatoren und Projektmanager angeboten.

Zwischen den ehrenamtlichen Projektverantwortlichen und der örtlichen Kommune bzw. Gemeindeverwaltung muss von Anfang an eine gute Zusammenarbeit bestehen. Daher wird das Kompetenzzentrum in Zusammenarbeit mit dem Träger einen Masterplan für 2010 aufstellen und diesen vor dessen Umsetzung mit den Bürgermeistern und Amtsdirektoren der Gemeinden, Ämter und Städte des Landkreises abstimmen.

Anlage

Kurzvita der Autoren und Autorinnen

Renate Duschaneck

Medizinpädagogin im Ruhestand

Ausbildung zur *senior*Trainerin und Ehrenamtliche Projektleiterin seit 2005

Projekt: Leitung der Besuchsdienstgruppen in den Einrichtungen der Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH sowie im Seniorenhilfezentrum der Volkssolidarität Rathenow e. V.

Margarethe von Fintel

Dezernentin für Jugend und Soziales im Ruhestand

Ehrenamtliche Projektleiterin seit 2009

Projekt: Qualifizierung und Begleitung von Engagement-Lotsen im ländlichen Raum

Martin Graupner

Fachverkäufer im Ruhestand

Ausbildung zum *senior*Trainer und Ehrenamtlicher Projektleiter seit 2005

Projekt: PC-Kurse für Senioren

Reinhard Grösch

Leiter Veränderungsmanagement im Ruhestand

Ehrenamtlicher Projektleiter seit 2009

Projekt: Bewerbungstraining – Der Übergang von Schule zu Beruf

Ingeborg Höhnemann

Verwaltungsangestellte im Wohn- und Pflegezentrum GmbH,

seit 2003 Leitung der Sozialen Regiestelle Havelland, später Kompetenzzentrum Havelland – Agentur für bürgerschaftliches Engagement -

Dagmar von Kleist

Fachärztin im Ruhestand

Ausbildung zur *senior*Trainerin und Ehrenamtliche Projektleiterin seit 2007

Projekt: Leitung der Arbeitsgruppe Wohnen im Alter Falkensee

Norbert Matzies

Bankkaufmann im Ruhestand

Ausbildung zum *senior*Trainer und Ehrenamtlicher Projektleiter seit 2008

Projekt: Lesepatenschaften an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Falkensee

Ingrid Rösicke

Erzieherin und Leiterin einer Kindertagesstätte, Altersrentnerin

Ausbildung zur *senior*Trainerin und Ehrenamtliche Projektleiterin seit 2005

Projekt: Entspannungsübungen mit Kindern an Schulen